

Ilse Korotin

Frauen sichtbar machen

Das Projekt »*biografiA*. datenbank und lexikon österreichischer frauen«

Das multimodulare Dokumentations-, Forschungs- und Vernetzungsprojekt »*biografiA*. datenbank und lexikon österreichischer frauen« wird seit 1998 im Rahmen der Dokumentationsstelle Frauenforschung am Institut für Wissenschaft und Kunst in Wien durchgeführt und hat die umfassende historisch-biografische Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten zum Ziel. Das Projekt tritt mit Veranstaltungen, einer Publikationsreihe sowie einer Internet-Website (UU<http://www.biografiA.at>) an die Öffentlichkeit.

biografiA bietet eine fundierte Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte sowie der Frauen- und Genderforschung und fördert – als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und Medien – die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Idee und Initiative

Die weitgehende Unterrepräsentanz von Frauenbiografien in den meisten Lexika ist bis in die Gegenwart ein unbestrittenes Faktum, welches nicht nur auf nationale oder regionale Standardwerke zutrifft, sondern weitgehend auch auf berufs- oder fachspezifische biografische Lexika.¹

Die Gründe dafür sind nicht nur in der »patriarchalen Gesellschaftsstruktur der Vergangenheit zu suchen, die der Frau nur beschränkte Möglichkeiten zu Darstellung und Aktion im öffentlichen Leben ließ«, sondern auch in dem Umstand, »dass die historische Betrachtung sich auf das öffentliche Leben von Männern fokussierte und daher kaum Informationen über

¹ Vgl. Elisabeth Lebensaft im Vorwort zur Dokumentation des ersten Symposiums von *biografiA* am 17.11.2000 in der Österreichischen Nationalbibliothek. *Elisabeth Lebensaft: Datenbank versus Lexikon. Ein Antagonismus?* In: *Elisabeth Lebensaft* (Hg.), *Desiderate der österreichischen Frauenbiografieforschung*. Wien: Institut Österreichisches Biographisches Lexikon 2001 (Schriftenreihe 7), S. 4-6.

die private Sphäre, auf die die Frau vielfach reduziert wurde, produziert und zugänglich gemacht worden sind.«²

Außer Acht gelassen wurden dabei – und dies hat wohl besondere Relevanz für das gegenwärtige Geschichtsbewusstsein - auch jene Bereiche des *öffentlichen* Lebens, in denen Frauen tätig waren. Hinzuweisen ist hier etwa auf die vielverzweigten Aktivitäten der ‚Frauenbewegung‘ als eine der tiefgreifendsten Emanzipations- und Bildungsbewegungen der neueren Geschichte, in deren Folge im Bereich der Bildung, der Politik und der Erschließung von Berufsfeldern Bereiche entstanden, die von Frauen in ganz besonderem Ausmaß geprägt wurden.

Ein interessantes Beispiel für den engagierten Zustrom von Frauen an die sich öffnenden Universitäten und ihre Teilhabe an der Entwicklung der modernen Wissenschaften im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts bietet in Wien die Kinder- und Jugendforschung um die Psychologin Charlotte Bühler. Ihr Wirken an der Universität Wien stand in einem engen Austausch mit den sozial- und bildungspolitischen Intentionen der Wiener Stadtverwaltung, insbesondere der Glöckelschen Schulreform. Um die junge Psychologin scharten sich zahlreiche MitarbeiterInnen. Viele von ihnen waren ursprünglich LehrerInnen und wurden durch die von dem sozialdemokratischen Politiker und späteren Wiener Stadtschulrat Otto Glöckel angeregte hochschulmäßige LehrerInnenfortbildung zu einem weiteren Studium angeregt. In und durch Charlotte Bühlers ForscherInnengemeinschaft entstanden weitreichende Netzwerke und entwickelten sich wirksame Förderungsbeziehungen für Frauen.

Beispiel:

CHARLOTTE BÜHLER, geb. MALACHOWSKI

*1893 Berlin †1974 Stuttgart

Psychologin

Charlotte Bühler ist heute in Kreisen der akademischen Psychologie als Pionierin der modernen Entwicklungspsychologie bekannt. Psychotherapeuten assoziieren mit ihr zumeist die Begründung der Humanistischen Psychologie, der im Selbstverständnis ihrer Protagonisten neben Behaviorismus und Psychoanalyse dritten großen Richtung der Psychologie der fünfziger und sechziger Jahre. Weniger Beachtung findet, was vor allem Wissenschaftsforscher an Charlotte Bühler zu faszinieren vermag: In der Zeit, als sie mit ihrem Ehemann Karl Bühler das Wiener Psychologische Institut leitete, hat sie mit dem ihr eigenen Forschungsstil eine neue wissenschaftliche Rolle kreiert: die Rolle des Forschungsdirektors. Die Organisation eines zentral gelenkten Forschungsgrößbetriebs, der eine bislang noch nicht gekannte wissenschaftliche

² Vgl. auch *Christoph Mentschl*: Biographisch-lexikalisches Arbeiten. Gedanken zu Theorie und Praxis fächerübergreifender Lexika, mit besonderer Berücksichtigung des Österreichischen Biographischen Lexikons. In: *Thomas Winkelbauer* (Hg.), Vom Lebenslauf zur Biographie. Geschichte, Quellen und Probleme der historischen Biographik und Autobiographik. Horn / Waidhofen/Thaya: Waldviertler Heimatbund 2000 (Schriftenreihe 40), S. 50.

Produktivität ermöglichte - das war tatsächlich eine erstaunliche Leistung, allemal wert, daß sich die Nachwelt ihrer erinnert. (Auszug aus der Biografie. Autor: Gerhard Benetka)³

Zur Idee einer umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten trugen auch bereits existierende internationale Vorbilder bei. Zu erwähnen sind hier das dreibändige Standardwerk »Notable American Women: 1607-1950«⁴ sowie das in Verbindung mit einer biografischen Datenbank konzipierte »Dansk Kvindebiografisk Leksikon«⁵.

Diese Überlegungen lassen ein ausschließlich auf Frauen ausgerichtetes biografisches Lexikon unter Zugrundelegung genderspezifischer Kategorien und Paradigmata, wie es *biografiA* darstellt, als längst fälliges Desiderat begreifen, wobei mittlerweile auch bereits auf publizierte grundlegende Arbeiten in Einzelbereichen hingewiesen werden kann. So erschien beispielsweise im Jahr 2001 das von Eva Marx und Gerlinde Haas herausgegebene Lexikon „210 österreichische Komponistinnen vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart“⁶, 2002 das von Brigitta Keintzel und Ilse Korotin herausgegebene Lexikon „Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken“⁷, oder 2008 das von Elsbeth Wallnöfer herausgegebene Kompendium „Maß nehmen – Maß halten. Frauen im Fach Volkskunde“⁸.

Datenmaterial und Aufnahmekriterien

Bei genauerer Betrachtung konnte in Österreich bereits auf umfangreiche frauenbiografische Vorarbeiten zurückgegriffen werden. Schon in den 1970er Jahren war mit Unterstützung der damaligen Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg unter der Leitung der Historikerinnen Erika Weinzierl und Ruth Aspöck sowie unter der Mitarbeit zahlreicher junger Wissenschaftlerinnen ein Projekt zur Erstellung eines österreichischen Frauenlexikons gelaufen. Der fünfbandige Projektendbericht blieb jedoch eine unveröffentlichte

³ Ausschnitt aus einer Biographie, die für das *biografiA*-Modulprojekt „Wissenschaftlerinnen“ verfasst wurde. Publ. in: *Gerhard Benetka*: Charlotte Bühler. In: *Brigitta Keintzel / Ilse Korotin*: Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben – Werk – Wirken. Wien 2002, S. 97-100.

⁴ A Biographical Dictionary. Vol. I-III. Edward T. James (Ed.). Cambridge, Mass.: The Belknap Press of Harvard University Press 1971.

⁵ Vgl. www.kvinfo.dk/

⁶ Biographie, Werk und Bibliographie. Ein Lexikon. Residenz Verlag, Salzburg-Wien-Frankfurt 2001.

⁷ Böhlau, Wien-Köln-Weimar.

⁸ Böhlau, Wien-Köln-Weimar.

Materialiensammlung und liegt heute in Wien an insgesamt nur drei Stellen zur Einsicht auf.⁹ Die Sammlung wurde mit dem Einverständnis von Erika Weinzierl in *biografiA* aufgenommen und bildete zu Beginn des Projekts neben den frauenspezifischen Daten des Österreichischen Biographischen Lexikons als Kooperationspartner einen wichtigen Grundstock.

Der Erfassungszeitraum von *biografiA* reicht von der erstmaligen Nennung Österreichs bis zur Gegenwart, die geografischen Grenzen wurden mit dem jeweiligen historischen Staatsgebiet definiert, wobei bisher vorrangig deutschsprachige Quellen ausgewertet und eingearbeitet wurden.

Seit Juli 1998 wurden rund 19.600 biografische Datensätze in unterschiedlicher Ausarbeitungsquantität und -qualität in die Datenbank aufgenommen.

Die Sammlung reicht von nur unvollständigen biografischen Eckdaten bis zu ausführlichen detailgenauen Lebensbeschreibungen, welche von ExpertInnen speziell für *biografiA* recherchiert und verfasst wurden,

Der Erfassungsschwerpunkt liegt im 19. und 20. Jahrhundert. Es wurde aber stets eine Epochen überspannende Erweiterung angestrebt. Überraschend ist dabei auch hier das Ausmaß an Frauenbiografien, welche bei differenzierterer Betrachtung aus früheren Quellen gewonnen werden können.

Beispiele aus der Römerzeit:

Matugenta

Geb. 1. Jh. n. Chr., Gestorben mit 4 Jahren.

Geographischer Lebensmittelpunkt: Mannersdorf / Bruck an der Leitha (römische Provinz Pannonien)

Matugenta war eine Vernacula, also eine in der Gefangenschaft geborene Sklavin. Ihr Besitzer war Titus Flavius Biturix, ein einheimischer Kelte, der unter den Flaviern das römische Bürgerrecht bekam.

Quelle: Römische Grabinschrift mit stark zerstörter Darstellung der Verstorbenen Matugenta, die 1914 in Mannersdorf in sekundärer Verwendung in einem spätrömischen Grab gefunden wurde. Die Inschrift wurde für Matugenta von ihrem Vater Aprilis gesetzt. Die Inschrift befindet sich heute im Antikendepot Hainburg.

Aelia Festa

Geb. Anfang 2. Jh. n. Chr.

Geographischer Lebensmittelpunkt: Wien-Umgebung / Klosterneuburg (römische Provinz Pannonien)

⁹ In der Bibliothek des Österreichischen Biographischen Lexikons, am Institut für Wissenschaft und Kunst und am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien.

Eltern: Aelius Festus, Veteran der cohors II Baravorum und Ulpia Iaiia. Kinder: Sohn Cocceius Festivus.

Quelle: Grabinschrift aus Klosterneuburg (193/Vin), gefunden 1982 verbaut in einem Brunnenschacht im so genannten „Kuchlhof“ im Stift. Heute im Stiftmuseum. Dem Sohn und ihren Eltern lässt Aelia Festa den Grabstein – durch das Fehlen von Altersangaben wohl noch zu Lebzeiten – errichten.

Vibia Citheris

Geb. 1. Jh. Nr. Chr., gestorben im Alter von 11 Jahren.

Geographischer Lebensmittelpunkt: Carnuntum (römische Provinz Pannonien)

Freigelassene

Quelle: Grabinschrift, vor 1887 in Bad Deutsch Altenburg auf dem Gräberfeld gefunden. Heute Hainburg, Antikendepot. Die Grabinschrift wurde der Vibia Citheris von ihrem namentlich nicht genannten Vater gesetzt, indem er ein sehr berührendes Gedicht auf die so früh verstorbene Tochter verfasst.

“Virgo hic sepulta fida puella iacet ante quidem tempus fata rapuerunt mala scripsi ego per lacrimas miserabilis morte puellae”

Primigenia

Geb. 1. Jh. n. Chr.

Geographischer Lebensmittelpunkt: Carnuntum (römische Provinz Pannonien)

ancilla, also Magd des Caius Petronius.

Quelle: 1932 Petronell am Lagerfriedhof gefunden. MC. Diese auffällige Grabinschrift mit aufwendigem Grabepigramm setzte Caius Petronius seiner jung verstorbenen Sklavin, indem er sie selbst über den Schmerz des frühen Todes reden lässt: „Wer immer Du seiest, Fremdling, der Du Dich nahst und meinen Namen liest, erwäge, wie bedauerndswert ich ob meines Todes bin. Zweimal zehn Jahre hatte mein Leben vollendet, als mich Arme der Tod und eine mißgünstige Göttin hinwegraffte. Glückliche jene, denen eine längere Lebenszeit gegeben ist, denn sie erleiden eine geringere Einbuße an ihrem Leben. Nie habe ich mich der Schwelgerei hingegeben und habe auch die Reinheit meines Alters nicht verletzt. Ich wünsche, dass Du länger und glücklicher leben mögest, als ich. Bete, dass mir, der Begrabenen, die Erde leicht sein möge.“ (Übersetzung nach Vorbeck).

(Auszug aus den jeweiligen Biografien. Autorin: Marita Holzner)

Beispiele aus dem Mittelalter:

Agnes von Wolfratshausen

gestorben: an einem 27. November eines unbekanntes Jahres

geographischer Lebensmittelpunkt: Admont, Neuburg an der Donau

Herkunft, Verwandtschaften, Freundschaften: Vater: Graf Otto III. von Wolfratshausen (Seitenlinie der Grafen von Dießen-Andechs) († 1127); Mutter: Lauritta; Geschwister: zwei Brüder: Graf Otto V. († 1136); Graf Heinrich II. († 1157); Kunigunde, Tochter des Grafen Berthold III. von Andechs und der Kunigunde von Formbach, wurde etwa gleichzeitig wie Agnes (um 1130) dem Kloster Admont übergeben; ein weiterer Verwandter aus dieser Familie, Bertholds III. von Dießen-Andechs Enkel Heinrich (†1177), war ebenfalls Mönch in Admont, 1166 zum Abt von Millstatt berufen; Verwandtschaft bestand auch zu den höchsten Kreisen: Agnes' Cousinen waren Königin Gertrud (Gertrud von Sulzburg, Tochter der Adelheid von Wolfratshausen, Schwester des Grafen Otto III. von Wolfratshausen und des Grafen Berengar (I.) von Sulzbach, die zweite Frau König Konrads; III. (1138-1152)), Gertruds Schwester Bertha wurde mit dem byzantinischen Kaiser Manuel Komnenos (1143-1180) verheiratet, in Byzanz Kaiserin Irene (1146-1158/60); eine weitere Schwester war die Äbtissin Adelheid von Passau-Niederburg. Agnes stand auch in Verbindung mit Herluca, einer im Zuge der Hirsauer Reform bekehrten Laiin nichtadeligen Standes, die ein der *peregrinatio* gewidmetes geistliches Leben führte.

Ausbildung, Werdegang: vor 1127 Eintritt ins Kloster Admont; 1152 (Brand des Klosters Admont) als Magistra (Vorsteherin des Admonter Frauenkonvents) bezeugt; 1169 Berufung als Äbtissin von Neuburg an der Donau bei Ingolstadt, um die dortige Gemeinschaft nach dem *Ordo Hisaugiensis* Admonter Prägung auszurichten. (Auszug aus der Biografie. Autorin: Ingrid Roitner)

Madalena Beopartin

geographischer Lebensmittelpunkt: Wien

Herkunft, Verwandtschaften, Freundschaften: Hannß Beopart, Kammerzweg im Hofstaat Elisabeths;

Ausbildung, Werdegang: Madalena Beopartin nahm im Hofstaat der Elisabeth von Österreich (1554-1592), Königin von Frankreich, die sich als Witwe nach dem Tod Karls IX. († 1574) wieder in Wien niederließ, die Funktion einer Cammerzwegin ein, wie aus der Liste vom ersten Juli 1581 hervorgeht. Über ihr Herkommen ist bislang nichts Näheres bekannt. In welchem Verhältnis Madalena zum Cammerzweg Hannß Beopart im Hofstaat Elisabeths stand, geht aus der Aufstellung nicht hervor. Es war im 16. Jahrhundert „en vogue“ Zwerge, besonders Zwergenpaare im Hofstaat zu haben. Die erzherzoglichen Räte, die sich 1593 mit der Verwaltung des Nachlasses Elisabeths befassten, hielten fest, dass 10 Gulden Provision für Madalena Beopart nicht richtig sein können, es müsse sich um einen Fehler des Abschreibers handeln, der eine Null vergessen hätte, denn Madalena sei eine alte Dienerin und habe zur vornehmsten Dienerschaft gehört (Auszug aus der Biografie. Autorin: Ingrid Roitner).

Plume von Klosterneuburg

Geburtsdaten: urkundlich belegt 1321-1339

Beruf, Wirkungsbereich: Geldleiherin; Kreditwesen, Wirtschaft

Lebensmittelpunkt(e): Klosterneuburg

Lebenspartner, Kinder: Witwe, Mann nicht bekannt; Kinder: Söhne: Jüdlein-Rötlein; Hetschlein; Sohn oder Enkel Baruch von Korneuburg, Tochter Rachel Redl, verheiratet mit dem Rabbiner Abraham Hendl; weitere Tochter verheiratet mit Aron von Wien.

Herkunft, Verwandte: Vermutlich Regensburg; Enkel: David Steuss, Sohn des Abraham Hendl und der Rachel, Großbankier Rudolfs IV.; Nasson, Sohn des Rotlein Judlein; UrenkelInnen: Jona, Jekl, Abraham, Söhne des David Steuss; Hansüss, Tochter des David Steuss, verheiratet mit Rabbi Meir bar Baruch haLevi von Fulda in Wien, Geldleiherin. David, Sohn des Nasson.

spez. Wirkungsbereich: Hohe Darlehen an Abt Otto von Zwettl, Eberhard und Heinrich von Wallsee-Drosendorf und andere Adelige, zahlreiche Mittel- und Kleinkredite an Wiener und Klosterneuburger Bürger/innen. (Auszug aus der Biografie. Autorin: Martha Keil)

Seld von Radkersburg

Beruf, Wirkungsbereich: Geldleiherin, Steuereinnehmerin

Geburtsdaten: urkundlich belegt 1338 und 1370

Lebensmittelpunkt(e): Radkersburg

Lebenspartner, Kinder: Ehemann: Izchak, Sohn: Jakob

Herkunft, Verwandte: Enkel: Musch, Isserleins Enkel von Marburg/Maribor

spez. Wirkungsbereich: Steuereinnehmerin der jüdischen Gemeinde Radkersburg 1338, damit die einzige Funktionärin einer jüdischen Gemeinde im mittelalterlichen Österreich.

Nachlass, Archive usw.: Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Allgemeine Urkundenreihe 1338 November 8. (Auszug aus der Biografie. Autorin: Martha Keil).

Neben den bis heute berühmten Frauen wurden besonders die uns heute weniger bekannten oder unbekannteren Frauen berücksichtigt. Sie vervollständigen erst das Gesamtbild weiblicher Aktivitäten und Wirkungsbereiche der jeweiligen Zeitepoche und verweisen auf ein Netz sozialer und gesellschaftlicher Beziehungen. So wurden zum Beispiel zahlreiche Aktivistinnen der historischen Frauenbewegung aufgenommen, die nicht in der sogenannten „ersten Reihe“ standen, Frauen, die in karitativen bzw. Wohltätigkeitsvereinen ihren Wirkungsbereich hatten, Namenslisten von Interessensgemeinschaften wie der »Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs«, die weiblichen Mitglieder der »Wiener Werkstätte« sowie Dissertationsverzeichnisse.

Theorie und Methode

Um die differenzierte Darstellung weiblicher Lebensläufe zu ermöglichen, stand am Beginn die kritische Auseinandersetzung mit - als allgemein anwendbar geltenden, jedoch an männlichen Lebensläufen orientierten - Dokumentationsmodellen. Die Entwicklung des *biografiA*-Kategorienschemas orientierte sich an den theoretischen Überlegungen einer feministisch orientierten Biografieforschung und hatte den Anspruch, die in der Gesellschaft offenkundigen Unterschiede von Männer- und Frauenleben erkennbar zu machen.

Veränderungen im weiblichen Lebenslauf durch Bildung, Erwerbsarbeit und Familie sollten dokumentierbar werden und im weiteren eine feministische, geschlechtssensible Biografieanalyse ermöglichen.

Es ergaben sich vier methodische Implikationen, die einer weiteren Ausdifferenzierung bedürfen und bei der Erstellung von redaktionellen Vorgaben mitberücksichtigt werden müssen:

- Die Geschichte der bisherigen Biographieforschung muss rekonstruiert und kritisch analysiert werden¹⁰;
- Bestehende Lücken in der Biografieforschung sollen entdeckt und sichtbar gemacht werden;
- Geschlechterstereotypen Schreibweisen und Forschungsmethoden soll eine geschlechterdifferente Vielfalt in der Biografieforschung entgegengesetzt werden.
- Die Gefahr des Psychologismus, die sich am Primat der Betroffenheit und der Identifikation orientiert, soll methodisch eingegrenzt werden. Die Leitprinzipien der Gründungsphase der Frauenforschung in den 1970er Jahren: Parteilichkeit und Solidarität, Subjektivität und Betroffenheit sollen damit nicht ad acta gelegt, aber bei der Erforschung und Dokumentation von ‚weiblichen Biographien‘ neuerlich theoretisch reflektiert werden.

Basis und Modul

¹⁰ Zur Frage der feministischen Methodik vgl. *Herta Nagl-Docekal: Was ist feministische Philosophie?* In: *Herta-Nagl-Docekal* (Hg.), *Feministische Philosophie*. Wien 1990 (Wiener Reihe 4), S. 1-39.

Das Projektdesign von *biografiA* orientiert sich an einem Modulsystem. Im Zentrum befindet sich als Basisprojekt¹¹ die Datenbank, in welche laufend Datensätze einfließen - aus publizierten Medien, aus Kooperationen mit anderen Dokumentationsstellen oder Archiven und schließlich aus thematischen Modulen¹², die als Einzelprojekte von – meist externen MitarbeiterInnen - bearbeitet werden.

Folgende Bereiche wurden bislang in Modulprojekten bearbeitet:

Wissenschaftlerinnen in Österreich, 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts¹³,

Biografische und wissenschaftsgeschichtliche Studien zu Naturwissenschaftlerinnen (ehemalige philosophische Fakultät der Universität Wien),

Kinder- und Jugendbuchautorinnen,

Jüdische Frauen in Österreich und ihr Beitrag zu Wissenschaft, Kunst und Kultur¹⁴,

Jüdische Schriftstellerinnen Österreichs: ihr Leben, ihr Schicksal und ihr Schaffen,

Intellektuelle Frauen und ihr Wirken im Wien der Zwischenkriegszeit – Schwerpunkt Psychoanalyse¹⁵,

Die Frauen des jüdischen Prager Kreises. Kreative Netzwerke und Transaktionsfelder aus historisch-biografischer Perspektive,

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Eine biografische Datenbank.¹⁶

Forschung und Dokumentation - das Beispiel „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“

Am Beispiel des kürzlich abgeschlossenen Modulprojekts „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ kann gezeigt werden, in welchem

¹¹ In mehreren Projektphasen gefördert durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

¹² Wenn nicht separat erwähnt, jeweils gefördert durch den Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank.

¹³ Publikation; *Brigitta Keintzel / Ilse Korotin* (Hg.), *Wissenschaftlerinnen in und aus Österreich. Leben - Werk – Wirken*. Wien 2002.

¹⁴ Förderung durch Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank und Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus.

¹⁵ Förderung durch MA 57 Frauenförderung und Koordinierung von Frauenangelegenheiten.

¹⁶ Förderung durch Zukunftsfonds der Republik Österreich und Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus.

Wechselverhältnis Forschung und Dokumentation im Rahmen von *biografiA* realisiert werden.

Ziel des Forschungsvorhabens war die Erstellung einer biografischen Dokumentation österreichischer Widerstandskämpferinnen.¹⁷ Es sollte eine möglichst ausführliche datenmäßige Erfassung von Frauen aus allen politischen und weltanschaulichen Lagern erfolgen, die individuellen oder organisierten Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur und das autoritäre Regime vor 1938 geleistet haben.

Das Projekt stellte sich die Aufgabe, nicht nur die bekannten österreichischen Widerstandskämpferinnen wieder in Erinnerung zu rufen, sondern vor allem auch den Spuren vergessener oder bislang noch nicht dokumentierter Frauen nachzugehen.

Im Sinne eines breiten Widerstandsbegriffs sollten neben dem weiblichen Widerstand in den Bereichen Politik, konfessioneller Widerstand, Exil etc. auch Widerstandsbereiche berücksichtigt werden, die in letzter Zeit verstärkt ins Blickfeld der Widerstandsforschung gerückt sind. Dazu zählen etwa Widerstand auf individueller Basis oder in kleinen „privaten“ Netzwerken (Schutz und Hilfe für Verfolgte des NS-Regimes) und Versuche von Angehörigen verfolgter Bevölkerungsgruppen, sich und andere der Verfolgung zu entziehen. Die Dokumentation „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ versteht sich zum einen als Materialbasis für weiterführende Forschungen auf dem Gebiet der Widerstands- und Frauenbiografieforschung, sie soll andererseits dazu beitragen, den Anteil der Frauen am Kampf gegen Nationalsozialismus und Diktatur zu würdigen, die Erinnerung an sie zu bewahren und der Öffentlichkeit näher zu bringen.

Begleitet wurde das Projekt von einem Arbeitskreis, welcher als Diskussions- und Vernetzungsplattform für ForscherInnen und InteressentInnen diene.

Im Rahmen des 2-jährigen Projekts sind über 3.000 Biografien aus dem umrissenen Bereich in die Datenbank eingeflossen, wobei zahlreiche Texte von FachautorInnen verfasst wurden. Eine kleine Auswahl exemplarischer Biografien werden seit Projektabschluss im Internet, auf der Website von *biografiA*, präsentiert.

Folgende Biografien wurden aus dem Gesamtbestand ausgewählt und stehen als Volltexte im Internet zur Verfügung:

Widerstand der Arbeiterbewegung Kommunistinnen

Allacher Susanna (Susanne) geb. Wurm (1900-1976), Kleinbäuerin

Ehmer Maria (1910-1992), Fabrikarbeiterin

Fischer Maria (Marie), Deckname: Netz (1897-1962), Seidenwinderin

¹⁷ Vgl. im Folgenden: *Christine Kanzler / Ilse Korotin / Karin Nusko*: Unveröff. Darstellung des Projekts.

Gavric Lisa (1907-1974), Politische Funktionärin
Geschwinder Elfriede geb. Neuhold (1921-2007), Lehrerin
Gröblinger Anna geb. Huber (1916-2001), Arbeiterin und Betriebsrätin
Meller (Mella) Theresia (Therese) (1918-1945 hingerichtet), Kellnerin
Müller Margarethe geb. Gröblinger (1914-1957), Technische Zeichnerin
Neumann Anna geb. Feuerlöcher (1905-1977), Fabrikantin
Odwoy Käthe (Katharina) geb. Wanek, Deckname: Walli (1901-1943 hingerichtet),
Hilfsarbeiterin und Betriebsrätin
Springer Gertrude (Trude) geb. Hausner (*1922), Näherin und Angestellte
Winkler Anna geb. Wiltschi (*1912), Sennerin und Hausfrau

Widerstand der Arbeiterbewegung Sozialistinnen

Brunner Josefina geb. Ragner, Deckname Erika (1909-1943 hingerichtet), Hausangestellte
Czernetz Margit geb. Kohn (1910-1996), Krankenpflegerin und Politikerin

Widerstand der Arbeiterbewegung Roten Hilfe

Kopp Cäcilia geb. Jeglitsch (1899-1970), Hilfsarbeiterin

Konservativer Widerstand

Bliem Kreszentia (*1886), Krankenschwester
d'Harmoncourt Isabella (1894-1967), Trafikantin
Hanika Anna (1903-1988), Kontoristin
Mayer Louise Marie geb. Gottlieb (1882-1944 Auschwitz), Schriftstellerin, Journalistin und
Übersetzerin
Revertera Ida geb. Prinzessin Schwarzenberg (1894-1974)
Weinmann Maria Magdalena geb. Grigar (1885-1978), Sekretärin, Haus- und Grundbesitzerin

Militärischer und bewaffneter Widerstand

Hammermann Anna (Anja) (*1907), Ärztin
Hauberger Siegfriede (Frieda) geb. Sterner (1916-.2009), Trafikantin
Soucek Aloisia (Luise) geb. Jarosch, Deckname: Luise Kurz (*1908), Fallschirmspringerin und
Buchhalterin

Widerstand im Exil

Berta Brichacek geb. Gratzl, Deckname: Emmi Tröger, Emmy Walter (1914-2009), Politische
Funktionärin (KPÖ) und Buchbinderin
Maier Ines Viktoria, Deckname: Wera (1914-2004), Architektin
Memelauer Stephanie geb. Nedwed (1897-1967)
Tencer Ester (1909-1990)

Widerstand von Religionsgemeinschaften Zeuginnen Jehovas

Hron Johanna geb. Buchner, Deckname: Hansi (1904-.2009)
Roidmaier Franziska geb. Nandlinger (1898-1943 Auschwitz)

Widerstand von Religionsgemeinschaften Katholikinnen

Gager Johanna (Hanna) geb. Napolitzki (*1898), Hausfrau
Dr. Hrachovec Maria geb. Humula (1923-1999), Hausfrau

Hilfe für Verfolgte des NS-Regimes

Fuchs Elisabeth Charlotte (Lotte) (1906-1944 Auschwitz), Modezeichnerin
Meinhardt Frida (Frieda) geb. Baronin Friederike Müller von Mühlwerth (Mühlwerth-Gärtner)
(1879-1955), Schauspielerin und Vortragskünstlerin
Petter Hilda geb. Salzmann (1905-1984)

Individueller Widerstand

Hutter Anna (*1883), Hilfsarbeiterin
Mayr Elisabeth geb. Peditt (*1873), Bäuerin
Zisterer Mathilde (*1901), Köchin

Widerstand im Konzentrationslager

Berner Maria (Mizzi), Deckname: Paula (1904-2000), Betriebsrätin und Fabrikarbeiterin

Jursa Hermine geb. Nierlich gesch. Huber, Deckname: Roserl (1912-12.2.2000),
Parteifunktionärin (KPÖ)

Es ist beabsichtigt, die in den thematischen Modulen erarbeiteten Bereiche nicht nur in die Datenbank und das spätere Gesamtlexikon einfließen zu lassen, sondern – wie im Fall des »Wissenschaftlerinnenlexikons« - möglichst auch in eigenständigen Publikationen zu präsentieren. Ein Publikationsprojekt, welches in absehbarer Zeit realisiert werden kann, ist das von Susanne Blumesberger herausgegebene Lexikon der „Österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorinnen“¹⁸, welches dem ursprünglich durchgeführten Modulprojekt entspringt.

Die Datenbank – Struktur und Erfassung

Ebene 1: biografische Eckdaten

Namen:

Die Sichtbarmachung von Frauenleben in *biografiA* beginnt bei der Berücksichtigung von in Frauenbiografien häufigen Namensänderungen. So ermöglicht das Feld »weitere Namensformen« eine uneingeschränkte Eingabe von Namen, z.B. *geboren, verehelicht* oder *Pseudonyme*, nach denen ebenfalls gesucht werden kann.

Beispiel:

Bauer Helene, geb. Gumpłowicz, gesch. Landau., Ps. Lawska, Ökonomin, marxistische
Theoretikerin und Journalistin
Geb. Krakau, Polen (Kgr.) (Krakowa, Polen), 13.3. 1871
Gest. Berkeley/Kalifornien, USA (Berkeley, USA), 20.11. 1942
geograph. Lebensmittelpunkt(e): Wien, Brünn. Paris Stockholm, USA, Zürich (Studium)
Emigrationspfad: 1934 CS, 1938 F, 1939 S, 1941 USA

Eckstein-Diener Berta, geb. Bertha Helene Diener, Ps. Sir Galahad, Helen Diner, Mulford
Prentice, Bertha,
Erzählerin und Sachschritstellerin
Geb. Wien, 18.3. 1874
Gest. Genf, Schweiz (Genf, Schweiz), 20.2. 1948 (andere Quelle 1949)
geograph. Lebensmittelpunkt(e): Wien, Schweiz
Emigrationspfad: 1938 CH

Berufsgruppen:

Eine ungebrochene Berufsbiografie zählt bei Frauen zu den Ausnahmen, ihre Lebensläufe verlaufen in der Regel nicht geradlinig und sind meist durch familiäre Veränderungen gekennzeichnet. Erwerbstätigkeit, wie uns heute im außerhäuslichen Bereich geläufig, ist ein für Frauen der Mittel- und Oberschicht relativ junges Phänomen.

biografiA ermöglicht daher prinzipiell eine Mehrfachnennung von Berufen, wobei auch die Nennung von nicht als Beruf definierten Tätigkeiten möglich ist (wie etwa Mutter oder Hausfrau, aber auch Diebin, Mörderin, Reisende, Stifterin, Vereinsfunktionärin).

Den Berufen wurden 20 Hauptberufsgruppen zugeordnet. Es sind dies standardisierte, sehr weit gefasste Berufsbereiche, die die vorrangige Tätigkeit einer Person charakterisieren (zum Beispiel: Bildung und Erziehung).

Darüber hinaus ist die Zuordnung zu »spezifischen Berufsgruppen« vorgesehen, welche sich aus einer weiteren Unterteilung der »primären Berufsgruppen« ableiten (zum Beispiel Darstellende Kunst/Schauspielerin). Für die einzelne Biographie wird so die Zuordnung zu einem weiteren als »primäre Berufsgruppe« definierten Bereich (zum Beispiel Bildung und Erziehung/Rhythmiklehrerin) ermöglicht.

Eine Enthierarchisierung der Hauptberufsgruppenzuordnung und eine Gleichrangigkeit von Tätigkeitsbereichen kann so entsprechend dokumentiert werden.

Das Feld »genaue Berufsbezeichnung / Wirkungsbereich« ist ein freies Eingabefeld, in welchem die explizite Bezeichnung der beruflichen Tätigkeiten erfolgt. Diesem Feld kommt als biografische Titelzeile besondere Bedeutung zu.

Ebene 2: Beziehungen

Der Beziehungsdimension von Frauenbiografien, an welcher oft Hürden oder Förderungen auf dem Weg in die Öffentlichkeit ablesbar sind, aber auch die Eingebundenheit in familiäre Strukturen, stellt eine weitere zentrale Kategorie dar. In diese Kategorie fallen Angaben zu Ehe- und LebenspartnerInnen, zu verwandten Personen, Angaben zu FreundInnen und beruflichen PartnerInnen.

Beispiele:

Arlt Ilse von, Fürsorgerin, Sozialwissenschaftlerin und Ökonomin

¹⁸ Voraussichtlich noch 2010 im Verlag Böhlau.

Geb. Wien, 1.5. 1876
Gest. Wien, 25.12. 1960 (andere Quelle: 1959)
geograph. Lebensmittelpunkt(e): Prag, Graz, Wien
Herkunft, Verwandtschaften: Vater Naturwissenschaftler, Mutter jüdischer Herkunft; 3 Brüder
Freundschaften: Ilse von Arlt gehörte zum Freundinnen- und Frauenbewegungszykel um Marianne Hainisch, welche auch die Gründung der Fachkurse für Volkspflege aktiv förderte.

Baum Vicki, eigentl. Hedwig Baum, Ps. Frau Lorl, verh. Vicki Prels, verh. Vicki Lert, Schriftstellerin und Redakteurin
Geb. Wien, 24.1. 1888
Gest. Hollywood, USA, 29.8. 1960
geograph. Lebensmittelpunkt(e): Wien, Berlin, Hollywood
Emigrationspfad: ab 1931 (andere Quelle 1932): USA/Hollywood
Herkunft, Verwandtschaften: Vater: Hermann Baum, Beamter, mit 90 Jahren bei einem Pogrom in Novi Sad von einem ungarischen Besatzungssoldaten erschlagen. Mutter: Mathilde Donath (Donat). Die Eltern waren ursprünglich Gutsbesitzer, sie übersiedelten später nach Wien. Die Mutter war ihr ganzes Leben lang kränklich und oft in einem Sanatorium untergebracht. Sie starb mit 41 Jahren. Der Vater war während der Krankheit seiner Frau aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen und überließ die Pflege seiner Tochter.
LebenspartnerInnen, Kinder: Ab 1906 verheiratet mit Max Prels, Dr.jur., Redakteur beim Ullstein-Verlag, 1912 geschieden; heiratete 1917 (andere Quelle 1916) Richard Lert (*1885), Dirigent an der Berliner Staatsoper, Generalmusikdirektor in Mannheim.
Kinder mit dem 2. Ehemann: Wolfgang (*1917) und Peter (*1921) - beide emigrierten in die Vereinigten Staaten.
Freundschaften: Zu ihren FreundInnen zählten SchriftstellerInnen, MusikerInnen und zahlreiche Filmschaffende, unter anderem Thomas Mann, Arnold Schönberg, Oscar Strauss, Ernst Toch, Salka Viertel, Gina Kaus, Karl Freund, Ernst Lubitsch, Fritz Lang, William Dieterle, Ewald und Grete Dupont, Fe und Walter Slezak und Felix Guggenheim.

Braun-Prager Käthe, Prager, Ps. Anna Maria Brandt, Lyrikerin und Erzählerin
Geb. Wien, 12.2. 1888
Gest. Wien, 18.6. 1967
geograph. Lebensmittelpunkt(e): Wien, London
Emigrationspfad: 1938 I, 1939 GB, 1951 A
Herkunft, Verwandtschaften: jüdische Herkunft; Vater: Eduard Braun (†1935), Buchhalter; Mutter: Caroline, geb. Kohn (†1951, andere Quelle: 1860-1961/trat zum Katholizismus über), Geschwister Felix und Robert Braun
LebenspartnerInnen, Kinder: 1917: verh. mit Hans Prager (*1887), Dr. phil.; Shakespeare- und Dostojewsky-Forscher; Tochter Ulrike Felicitas; verh. Popovics (*1920)
Freundschaften: Gehörte zum Freundinnen- und Frauenbewegungskreis um Marianne Hainisch, war eine enge Freundin von Rosa Mayreder, die ihr auch die letzten unveröffentlichten Gedichte widmete und anvertraute.
Veröffentlichte einen biografischen Aufsatz über Rosa Mayreder, ihre Tochter Ulrike Popovics verwaltet Teile des Mayreder-Nachlasses.

Ebene 3 und 4: Ausbildung, Laufbahn und Wirkung

Neben der Darstellung von Ausbildung und Laufbahn wurde auf die Herausarbeitung der versteckten Arbeit von Frauen Wert gelegt, also auf all jene Bereiche, welche nicht über die Daten und Fakten des offiziellen Lebens erschließbar sind.

So ermöglicht ein Eintragsfeld dieser Ebene neben der Nennung von »Ehrungen und Auszeichnungen« mit der Frage nach »Mitgliedschaften« auch die Darstellung der oft hinter Vereinsnamen verborgenen Tätigkeit von Frauen.

Beispiele:

Feldmann Else, Erzählerin

Geb. Wien, 25.2. 1884

Gest. Sobibor (Polen), ca. 1942 (deportiert am 14. 6. 1942)

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: 1922 Mitbegründerin der Wiener Gruppe "Clarté" (einer internationalen, von Henri Barbusse initiierten Vereinigung zur Bekämpfung von Krieg) gem. mit Alfred Adler, Leonhard Frank, J.L. Stern, B. Balázs, O.M. Fontana, Otto Neurath, Anna Nussbaum. 1932 erhielt sie bei einem Preisausschreiben der AZ den dritten Preis für die Kurzgeschichte "Letzte Küsse". 22.1.1933: Gründungsmitglied der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller Österreichs

Graf Antonie, geb. Machold, Ps. A.S. Machold, Lehrerin, Frauenrechtsaktivistin und Sportfunktionärin

Geb. Wien, 20.4. 1845

Gest. Wien, 23.2. 1929

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Ehrenpräsidentin des Österreichischen Sportklubs; Schülerinnen und Lehrerinnen an der von A.G. geleiteten Mädchenschule; Frauen in der Schwimmvereinigung "Austria" und im "Damenschwimmklub Wien", die beide von A.G. gegründet wurden; Frauen im Vorstand und in der Gewerbekommission des Bundes Österreichischer Frauenvereine, die von A.G. geleitet wurde; Frauen im von A.G. mitbegründeten Verein "Ferienheim" u.a. Sophie Grünfeld

Herzfelder Henriette, Vereinsfunktionärin (Frauenbewegung) und Fachschriftstellerin

Geb. Brünn, Böhmen, 16.4. 1865 (andere Quelle: geb. in Wien/NÖ)

Gest. Wien, 14.6. 1927

Ausz., Mitgliedschaften, Kooperationen: Neben Henriette Herzfelder waren im Frauenstimmrechtskomitee u.a. aktiv: Ernestine von Fürth, Marie Schwarz, Daisy Minor, Anna Eisner, Stephanie Nauheimer, Leopoldine Glöckel, Emma Höningsberg, Elisabeth Luzzatto und Gisela Urban. In der Pressekommission des Bundes Österreichischer Frauenvereine waren u.a. auch Else Federn und Marie Lang tätig. Weiters hatte H. H. engeren Kontakt zu den Organisatorinnen des BLÖFV überhaupt.

Das Feld »spezieller Wirkungsbereich« ermöglicht eine zusammenfassende Präzisierung besonderer Verdienste, herausragender Leistungen und Erfolge.

Beispiel:

Adler Alexandra, Individualpsychologin und Fachärztin für Psychiatrie und Neurologie

Geb. Wien, 24.9. 1901

Gest. New York, 4.1. 2001

spez. Wirkungsbereich: Eine der ersten weiblichen Neurologen; an der Neurologischen Abteilung der Wiener Universitätsklinik befasste sich Alexandra Adler mit Methoden der Prognose bei progressiver Paralyse mit und ohne Malariabehandlung. Sie schrieb Artikel über die Psychologie der Unfallanfälligkeit und über die Lokalisierung von verschiedenen Funktionen des

Zentralnervensystems. Viele Jahre lang war sie in der Ausbildung von IndividualpsychologInnen tätig und versuchte, neue Methoden und Therapiekonzepte einzubeziehen. Veröffentlichungen über Alkoholismus, post-traumatisches Stress-Syndrom, jugendliche Delinquenz.

Bereich „Beschlagwortung“

Ein weiterer gendersensibler Bereich offenbart sich in der Beschlagwortung, für welche das dokumentarische Regelwerk *thesaurA* herangezogen wurde.

thesaurA wurde als Österreichische Frauenthesaurus entwickelt und von *frida*, dem Verein zur Förderung und Vernetzung frauenspezifischer Informations- und Dokumentationseinrichtungen in Österreich als Nachschlagewerk herausgegeben. *thesaurA* ist ein feministischer Thesaurus, der Frauen in der Beschlagwortung bewusst sichtbar macht. Ein ausgewählter Teil der Schlagworte aus *thesaurA* wurde in die Datenbank eingearbeitet.

Frauenbiografien sind oft in besonderem Ausmaß von subjektiven Bewertungen betroffen, deren Beleuchtung die Kategorie »psychologische Einordnung« gewidmet ist.

Beispiel:

Amsel Lena, Tänzerin
Geb. Lodz, Polen, 1898
Gest. Paris, Frankreich

psycholog. Einordnung: "Lena Amsel wurde immer als moderne, emanzipierte Frau beschrieben, die mit den Gefühlen der Männer spielte und sich nahm, was sie wollte." "Lena Amsel lebte schnell, wollte alles und das sofort." (Piffl 2009). Annemarie Schwarzenbach (2003) beschrieb sie als eindrucksvolle Erscheinung, die Männer verzauberte. Klaus Mann (1932) beschrieb Amsel als einsame, morphiumsüchtige Frau, die bei den Männern Schutz suchte.

Hier findet sich der Platz für einen kritischen Kommentar zur Biographie, wobei die traditionellen Quellen unter dem Blickpunkt der historischen Kategorie Geschlecht gegengelesen werden.

Biografie wird in diesem Sinn nicht lediglich als komplexe historische Datensorte betrachtet, sondern ebenso als Konstrukt, entstanden vor dem Hintergrund einer spezifischen pragmatischen, alltagsweltlichen, professionellen und/oder wissenschaftlichen Problemlage¹⁹.

¹⁹ Vgl. hier und im Folgenden *Bettina Dausien*: Frauengeschichte(n). Perspektiven der Biographieforschung in der Frauen- und Geschlechterforschung. In: *Elisabeth Lebensaft*: Desiderate der österreichischen Frauenbiografieforschung (Anm. 1), S. 12-26.

In den vorbereitenden Diskussionen zu *biografiA* war es wichtig, den eigentümlichen Doppelcharakter des Begriffs ‚Biografie‘ zu reflektieren, welcher einerseits als Alltagskonzept das Handeln und die Selbst- und Fremddeutung der Individuen und andererseits als wissenschaftliches Konzept eben jene alltagsweltlichen Deutungs- und Ordnungsleistungen unter bestimmten theoretischen oder disziplinären Hinsichten zum Gegenstand macht.

Unter einer Geschlechterperspektive ist dann danach zu fragen, wie die biografischen Konstruktionen des Alltags wie auch in der wissenschaftlichen Re-Konstruktion mit der Dimension Geschlecht zusammenhängen.

Selbstverständlich existieren auch Ebenen zur Erfassung der »Werke«, der »Sekundärliteratur« und zur weiteren Erfassung der »Archiv- und Quellenangaben«.

Service und Öffentlichkeit

Seit Projektbeginn werden Anfragen aus dem In- und Ausland - seitens der wissenschaftlichen Forschung, aber auch der Medien - beantwortet. Sie zeigen den dringenden Bedarf an einer zentralen Anlauf- und Vernetzungsstelle, welche sich der Dokumentation und wirksamen Präsentation österreichischer Frauenpersönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart widmet und dies entsprechend dokumentiert.

Am häufigsten waren dabei Anfragen in bezug auf bestimmte Berufsgruppen, gefolgt von solchen nach bestimmten Frauen. Die Funktion der Datenbank, Forschung zu initiieren und zu unterstützen, wird hier deutlich. Nicht selten konnten durch Namenslisten oder vollständige Biographien weiterführende Forschungen initiiert bzw. ermöglicht werden.

Die Datenbank bietet, den unterschiedlichen Bedürfnissen der BenutzerInnen entsprechend, für die Druckausgabe einer Biographie aus der lokalen Datenbank mehrere Varianten an: Namenslisten, Eckdaten, komprimierte Textausgabe (vernachlässigt alle Felder ohne Eintrag), vollständiger Ausdruck (er beinhaltet – wie bei einem Fragebogen – alle vorhandenen Felder). Ein vollständiger Ausdruck mit allen Feldern bietet damit jenen, die nach Informationen zu einer Biographie suchen bzw. diese in Zusammenarbeit mit *biografiA* ergänzen wollen, einen guten Überblick über schon Vorhandenes und noch Fehlendes, die Textausgabe ist bereits eine Vorstufe zur fertigen Textbiografie und kann in ein Textverarbeitungsprogramm überführt werden.

Suche in der Datenbank

Um den Zugang zu den vielfältigen Suchmöglichkeiten einfach zu gestalten, wurden mehrere Abfrage-Modi generiert. Die gewünschten Suchbegriffe können – je nach Aufgabenstellung – in passende Suchformulare eingegeben werden. Gesucht werden kann – im ‚vordefinierten Suchmodus‘ - nach Personen, nach Namensbereich (hier wird die Selektion von Datensätzen nach einem oder mehreren Anfangsbuchstaben des Nachnamens ermöglicht (also z. B. alle ‚Scho‘), nach Buchstabenbereich (also z. B. von H-M), nach Sekundärliteratur, sowie nach BearbeiterIn und Bearbeitungszeitraum.

Der »formularbasierte Filter«, nach der Personensuche die wichtigste Art der Suche, ermöglicht eine komplexe Suche nach allen erfassten Feldinhalten. Die Anzahl der zu durchsuchenden Felder und der Suchbedingungen (mit Tool’schen Operatoren wie ‚und‘, ‚oder‘ usw.) ist dabei nicht begrenzt, die entsprechende Abfrage wird dynamisch erstellt (z. B. Studium in Wien, Graz, Innsbruck / in Österreich).

Die Suchergebnisse lassen sich auf zwei Arten darstellen:

1. In Form einer alphabetischen Namensliste, wobei über eine Befehlsschaltfläche jeweils der vollständige Datensatz zur Person eingeblendet werden kann
2. Mit der sofortigen Anzeige der vollständigen Datensätze, die dann unmittelbar bearbeitet bzw. ergänzt werden können.

Die Suchergebnisse können abgespeichert werden und bleiben so für eine spätere Verwendung verfügbar.

Perspektiven und Ausblick

Zentrales Thema der nächsten Zeit ist die endgültige Fertigstellung des mehrbändigen Lexikons *biografiA*, für welches aus dem Gesamtbestand der Datenbank 6164 Datensätze ausgewählt und nachbearbeitet wurden. Damit steht der Fachwelt und interessierten Öffentlichkeit ein Kompendium zur Verfügung, welches einen Überblick über viele Jahrhunderte der Frauengeschichte gewährt und vielfältige Einblicke in die kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhänge der jeweiligen Epoche erlaubt.

Neben der Erweiterung und fortlaufenden Betreuung der lokalen Datenbank widmen sich weitere Überlegungen der Präsentation im Internet und deren Optimierung – längerfristig als moderierte Online-Datenbank.

Ein zentrales Anliegen der Projektinitiative bleibt die Vernetzung frauenbiografischer Initiativen, Projekte und Dokumentationen, welche durch Veranstaltungen, gemeinsame Publikationen und Kooperationen befördert wird.

Im Anschluss an die im April 2010 am Institut für Wissenschaft und Kunst stattgefundene internationale Tagung „Frauenbiografieforschung. Theoretische Diskurse und methodologische Konzepte“ wurde eine Internet-Diskussions- und Informationsgroup eingerichtet, die es ermöglicht, die Internationalität des biografischen Projekts zu verstärken und im Sinne einer weltumspannenden „Women’s history“ voranzutreiben (<http://de.groups.yahoo.com/group/biografia/>)